

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829**

13.11.1829 (Nr. 315)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 315.

Freitag, den 13. November

1829.

Baden. — Baiern. — Braunschweig. — Freie Stadt Frankfurt. — Großherzogthum Hessen. — Württemberg. Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. — Polen. — Rußland. — Spanien. — Verschiedenes.

## Baden.

Karlsruhe, den 12. November. Der geschickte Marmorale und Lakirer Kreuzer dahier ist, zur Belohnung für seine vorzüglich befundenen Arbeiten, von Sr. Majestät dem König von Württemberg mit einer goldenen Tabatiere beschenkt worden.

## Baiern.

München, den 6. Nov. Se. Maj. der König darf noch immer, in Folge Seines Fußgeschwüres, das Zimmer nicht verlassen, befindet sich jedoch fortwährend auf dem Wege der Besserung. — Man spricht seit einigen Tagen von Neuem von einigen Ministerialveränderungen. (Korr. v. u. f. Deutschl.)

## Braunschweig.

Braunschweig, den 3. Nov. Die unauslöschlichen Gefühle der Liebe, Verehrung und unerschütterlichen Anhänglichkeit für unsern Landesvater sprachen sich bei der am 30. v. M. stattgefundenen Feier des Geburtstags Sr. Durchl. auf das Unzweideutigste und Lebhafteste aus. Dieses erhabene Fest wurde hier durch viele mildthätige Handlungen, Spenden und Gnadenbezeugungen von Seiten Sr. herzogl. Durchl. auf das Würdigste begangen. Außer den Beförderungen, welche der Herzog mit mehreren verdienstvollen Staatsdienern vornahm, wurden 2000 Arme gespeiset, für 1000 Thaler Holz an Hülfbedürftige verwilligt, desgleichen für das Laubstummeln-Institut ein Ansehnliches für Feuerungs-Material ausgeworfen, der Gemeinde Stiege zum Wiederaufbau abgebrannter Wohnungen für 1000 Thaler Bauholz bewilligt, einige hundert arme Kinder gekleidet und den Gesuchen unzähliger Bedrängten gewillfahrt. Auch haben Se. D. abermals eine Summe von 10,000 Thln. zu Extraordinarien anweisen lassen.

(Hamb. Korresp.)

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 11. Nov. Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Lowicz sind heute Vormittag nebst hohem Gefolge von hier abgereist. Se. kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Konstantin werden morgen früh unsere Stadt verlassen.

## Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 7. Nov. Hier wurde nachstehendes ehrende Aktenstück durch den Druck bekannt gemacht:

Parolebefehl an die gesammte Garnison der Bundesfestung Mainz:

„Se. Maj. der König, Mein Herr und Bruder, haben geruht, Mich, da der traktatmäßige Gouvernementswechsel der Bundesfestung Mainz nunmehr eintritt, Meines Verhältnisses als Gouverneur grädigst zu entbinden. Mit dieser Anzeige an die beiderseitigen Truppenheile dortiger Besatzung ist es mir ungemein erfreulich, denselben Meine Zufriedenheit auszudrücken, wegen des pünktlichen Gehorsams, womit sie Meinen Befehlen allezeit entgegengekommen, wegen der brüderlichen Eintracht, welche östreichische und preussische Krieger während der fünf letzten Jahre immer fester verband, und wegen des Vertrauens, welches Mir sämtliche Untergebene in diesem Zeitraume bewiesen. Es gereicht Mir zur großen Beruhigung bei Niederlegung Meiner Würde eines Gouverneurs, dieses Mir bei Annahme derselben vorgesezte Ziel erreicht zu haben, und danke hiermit herzlich für die Mir persönlich erwiesene Ergebenheit, deren Andenken Mir stets werth bleiben wird. Schloß Fischbach, den 26. Oktober 1829. Wilhelm, Prinz von Preussen.“

## Württemberg.

Den 12. Nov. ist zu Stuttgart der Studienrathes-Direktor, Oberkonsistorialrath v. Süßkind, Ritter des Ordens der württembergischen Krone, 62 Jahre alt, gestorben.

## Frankreich.

Pariser Börse vom 9. November.

5prozent. Renten: 109 Fr. 5 Cent. — 3prozent. Renten: 84 Fr. 15, 10 Cent. — 4½ prozent. Renten: 104 Franken.

— Die H. Kontre-Admirale Baron Roussin, Mitglied des Admiralität-Rathes, und von Martinercq, General-Major der Marine zu Toulon, sind zu Kommandeurs des St. Ludwigs-Ordens ernannt worden.

— Der H. Baron Portal, erster Arzt Sr. Majestät,

ist zum Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden.

— **Se. M.** haben den Hrn. Baron Dupuytren zum Offizier der Ehrenlegion ernannt.

— Eines der ministeriellen Journale meldet: Die Zeit der Zusammenberufung der Kammern scheint näher zu seyn, als man anfangs geglaubt hat.

— Die Gerüchte von Auflösung der Deputirtenkammer erhalten immer mehr Festigkeit; man sagt, die Dr. donnaz solle am 12. erscheinen; auch wird behauptet, daß die Zusammenberufung der Kammern schon auf den 14. des nächsten Jännermonats statt haben werde.

— In einer ihrer letzten Sitzungen empfing die Akademie der Wissenschaften mit ausgezeichnete Gunst die Huldigung, die der H. Baron Larrey mit seinem wichtigsten Werke über die wundärztliche Klinik ihr dargebracht hat. Der berühmte Oberwundarzt der Armee von Aegypten bewirbt sich um den akademischen Platz, der durch den Tod des Hrn. Pelletan erledigt wurde. Wenn seine zahlreichen Arbeiten, wenn große geleistete Dienste nicht schon hinreichten, um dem Hrn. Baron Larrey die Thüren des Instituts zu öffnen, so würde seine wundärztliche Klinik allein schon auf diese Ehre ihm Anspruch geben.

— In Frankreich sind dormalen 96 protestantische Konsistorien, 305 Pfarrer, 438 Kirchen, 79 protestantische Sonntags- und 392 Elementarschulen.

— Am 23. Okt., Abends, kam ein Mann, 30 bis 40 Jahre alt, und bekleidet mit einem blauen Reiserock, in die Wohnung der Madame Laroche in der Vorstadt Saint-Martin; diese Dame war damals abwesend, und der Fremde meldete ihrer Haushälterin, daß er als Weinhändler ihrer Gebieterin seine Dienste anbiete. Im Augenblick, wo dieses Mädchen ihm antwortete, stürzt der Unbekannte auf sie los, ergreift sie an der Gurgel, drückt ihr mit großer Gewalt die Kehle zu, und wirft sie bewußtlos auf den Boden, Zweifels ohne in der Meinung, ihr den Garauß gemacht zu haben. Hierauf bemächtigte er sich einer Summe von 2000 Fr., und entfernt sich. Als das Mädchen wieder zu sich gekommen und wie durch ein Wunder den Angriffen ihres Mörders entronnen war, ruft sie mit möglichster Eile nach Hülfe; allein der Mordmörder war schon längst verschwunden, ohne irgend eine Spur von seiner Flucht zu hinterlassen.

Wcht Tage nachher, am 31., wurde das nämliche Verbrechen in der Straße Saint-Martin, bei Hrn. Gobert, verübt. H. Gobert hatte die Gewohnheit, erst Abends nach Hause zurückzukehren. Dieser Umstand war Zweifels ohne bekannt. Bei seiner Heimkunft um 5 Uhr bemerkt der H. Gobert bald die Spuren eines Diebstahls: seine Kommode und Kästen waren aufgesprengt worden, sein Silbergeschirr, seine Kleinodien waren verschwunden. Seine Matrasen lagen auf dem Stubenboden, und schienen einen hervorragenden Gegenstand zu verbergen; er hebt sie auf und erkennt seine Frau mit schrecklich verstelltem Gesichte. Sie hatte um den Hals eine schwarze Kravatte, womit diese Unglückliche war er-

droffelt worden. Alle Bemühungen waren vergebens, sie in's Leben zurückzurufen.

— Briefe aus Konstantinopel vom Anfange Oktobers melden, daß die Schiffe aller Nationen die Meerenge frei passieren, ohne visitirt zu werden. Schon hierin zeigt sich, daß der Traktat von Adrianopel für Europa nicht so unheilbringend ist, wie der Constitutionnel und das Journal des Debats vermeinten. Diese Freiheit des Transit beweist unserer Meinung nach nicht, daß Rußland über den Hellespont und den Bosphorus schaltet und waltet, sondern vielmehr, daß die Kaufleute von Marseille, welche jetzt freie Einfahrt in's schwarze Meer genießen, im Stande seyn werden, diejenigen Waaren, welche sie in Salonichi nicht absetzen können, in Trapezunt loszuschlagen, und daß sie im Nothfalle das Getreide von Odessa nach unsern Häfen einführen können, ohne zu befürchten, in Konstantinopel angehalten zu werden, und ihre Ladung dort lassen zu müssen. (Quotidienne.)

#### Großbritannien.

London, den 6. November.

Die Times melden: Die Griechenland betreffenden Unterhandlungen werden wirklich in London fortgesetzt. Man weiß, daß Alles was in diesen Konferenzen, denen die Botschafter der großen Mächte, welche den Vertrag vom 6. Juli unterzeichneten, bewohnen, für diese drei Mächte definitiv seyn wird.

Es heißt: Griechenland werde von aller Oberlebensherrlichkeit befreit seyn; wir glauben aber, daß hierüber noch nichts festgesetzt wurde.

— In einigen Tagen werden hier Bolivar's Memoiren in 3 Bänden erscheinen. Sein vormaliger Stabschef, der General Ducoudray-Holstein, ist der Herausgeber derselben.

#### Niederlande.

Brüssel, den 8. Nov. Da alle Nachforschungen, welche man bisher, sowohl im Innern des Landes als auswärts, zur Entdeckung des in der Nacht vom 25. zum 26. Sept. im Palast Sr. Kön. Hoh. des Prinzen von Dranien verübten großen Diebstahls fruchtlos gewesen sind, so ist der erste General-Advokat und General-Prokurator des obersten Gerichtshofes zu Brüssel, von Sr. K. H. dem Prinzen von Dranien beauftragt, demjenigen, der alle gestohlene Gegenstände, so wie sie in der bekannt gemachten Beschreibung angegeben sind, zurückliefert, oder hinlängliche Nachweisung zu deren Entdeckung geben kann, eine Belohnung von 25,000 Gulden zuzusichern; derjenige aber, welcher zugleich den oder die Thäter des Diebstahls angeben kann, erhält das Doppelte dieser Summe. Eben so wird eine bedeutende Belohnung für eine theilweise Entdeckung und Habhaftwerdung der gestohlenen Kleinodien zugesagt, die nach dem Werthe der zurückgehaltenen Gegenstände regulirt werden soll.

— Am 2. Nov. ist die Frau Markisin von Loulé (F. K. H. Donna Anna de Jesus Maria, Infantin von Port-

tugal), Schwester Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, begleitet von ihrem Gemahl dem Markis von Loulé, und der Gräfin von Villastor, zu Ostende angekommen. Die Gräfin von Villastor wird zu ihrem Gemahl auf der Insel Terceira abreisen. Die zu Ostende befindlichen portugiesischen Flüchtlinge wurden am 3. Nov. von J. K. H. mit der größten Keufseligkeit empfangen.

— Am 4. Nov. kam zu Ostende ein englisches Schiff an, das etwa 80 portugiesische Flüchtlinge am Bord hatte, die von Saint Malo kamen, und sich nach Brasilien begeben. Ein französisches Schiff, das 250 solcher Flüchtlinge am Bord hatte, befand sich auf der Rhede, hat aber ohne Aufenthalt seinen Weg nach Brasilien fortgesetzt.

### De s t r e i c h.

Die Wissenschaften und die Menschheit haben durch den Tod des am 19. Oktober, im 69. Jahre seines Alters, nach einer langwierigen Krankheit verstorbenen Grafen Karl Borromäus v. Harrach einen unerseztlichen Verlust erlitten. Aus einem der ersten Geschlechter der Monarchie — die Harrache durften sich stets den Fürsten gleich achten — verschmähte er es nicht, nachdem er früh sich eine gründliche Kenntniß der ältern und neuern Sprachen erworben hatte, mit rastlosem Eifer sich der Arzneikunde auf der Wiener Universität zu widmen, und nachdem er alle Prüfungen bestanden und der Doktorgrad in der Medizin erhalten hatte, hielt er es für den rühmlichsten Beruf, bei der Würde eines k. k. Kammerers und Ritters des deutschen Ordens, in welchen er früh getreten, und zuletzt Kommenthur zu Laibach geworden war, die Heilkunst als ausübender Arzt mit der seltensten Gewissenhaftigkeit, Geschicklichkeit und Uneigennützigkeit zu betreiben, und in den Hütten der Armuth in den fernsten Vorstädten Wiens, in dunkeln Höfen und Kammern, selbst da, wo ansteckende Krankheiten ihren Giftbauch verbreiteten, helfend einzugreifen, Thranen des Elends zu trocknen, Heilmittel und Labung aus eigenen Mitteln zu spenden. Dieß war um so verdienstlicher, als er, ein Jüngergeborener, nur ein beschränktes Einkommen hatte, welches sich erst nach dem Absterben des ältesten Bruders und Majoratsbesizers durch eine Rente von 6000 Silbergulden vermehrte, und er, auf alle Bequemlichkeiten des Wohlstandes verzichtend, mit einem Bedienten und einer Haushälterin zufrieden, keinen andern Genuß kannte, als die leidende Menschheit zu trösten und zu stärken.

### P r e u s s e n.

Sicherem Vernehmen zufolge wird nun auch sehr bald die letzte Denkmünze der Loos'schen Medaillen-Münze zu Berlin in Bezug auf den russisch-türkischen Krieg, die Friedensmedaille, erscheinen. Bei der Ausführung des lorbeerkröntes Bildnisses Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus I. auf der Hauptseite ist die vom Professor Rauch gefertigte Wüste benutzt worden, wodurch dasselbe noch an Ähnlichkeit gewonnen

hat; die Darstellung auf der Rehrseite aber ist, besonders für die Größe der Medaillen, sehr reich und eine mühsame Aufgabe für den ausübenden Künstler. Der Held, wie er auf Nr. 1 und 6 der Suitenmedaille erscheint, ist hier in erhabener Stellung, im Kaisermantel und mit einem lorbeerumwundenen Kronenhelme auf dem Haupte vorgestellt, wie er einem türkischen Krieger, dessen fürstlichen Stand die drei Büschel auf dem Turban andeuten, den Delzweig reicht. Sein Schild und seine Streitart ruhen neben ihm, aber die Scene ist sein Feldlager, wie die drei dieselbe umgebenden russischen Paniere anzeigen, während türkische Paniere zu seinen Füßen vor dem türkischen Krieger gestreckt liegen. Auch wird das Friedensgeschenk nahe bei Konstantinopel gegeben, wie die nicht zu entfernte Ansicht dieser Stadt deutlich macht. Die Umschrift erklärt das Bild mit den Worten: Pax Data Turcis Petentibus, und im Abschnitt steht näher bestimmend: Hadrianopoli D. 2. Sept. St. v. 1829.

### P o l e n.

Warschau, den 3. Nov. Die hiesige Bank macht bekannt, daß sie im laufenden Monat November den Zinsfuß von den zu ertheilenden Anleihen auf offenen Kredit, so wie von den anzukaufenden Wechseln von 6 pCt. auf 5 pCt. herabgesetzt habe.

— Gestern war hier bereits so viel Schnee gefallen, daß sich schon Schlitten in den Straßen zeigten. Heute früh hatten wir 5 Grad Kälte.

### R u s s l a n d.

Odessa, den 9. Okt. Unsere hiesige Zeitung äußert sich sehr beifällig über einen vor Kurzem in der russischen Monatschrift "der Sohn des Vaterlandes" erschienenen Artikel, von dem Nutzen der Einführung von Baumwollen-Manufakturen in Rußland, und namentlich in einer Hafenstadt des schwarzen Meeres. Unter andern wird darin Laganrog zu diesem Zweck anempfohlen, weil es den zur Versorgung der Fabriken nöthigen Vorrath von roher Baumwolle auf geradem Wege aus Aegypten viel wohlfeiler beziehen könne, als irgend eine andere Stadt Rußlands, und weil es für seine Fabrikate guten Absatz einerseits in Astrachan, Georgien, Persien, in der Bucharei, in China, bei den kirgisischen Horden und andern asiatischen Völkern, und andererseits vermittelst der Wolga in Sibirien und mehreren andern Provinzen des östlichen Rußlands finden würde. Was die zur Errichtung großer Fabriken nöthigen Maschinen und Werkzeuge betrifft, wird auf die vortheilhafte Lage Laganrogs aufmerksam gemacht, die es möglich macht, erwähnte Gegenstände zu billigen Preisen entweder aus England über das mittelländische Meer, oder aus Petersburg vermittelst des Dons und der Wolga kommen zu lassen. Endlich wird noch der Umstand angeführt, daß das mittägliche Rußland sich zum Anbau der Baumwollenstaude eignet, was durch glückliche Versuche, die ein H. Loginoff im Chersonschen Gouvernement angestellt hat, dargethan worden ist.

## Spanien.

Madrid, den 29. Okt. (Privat-Korrespondenz.)  
Der H. Graf von Figueira, Minister Don Miguels am hiesigen Hofe, hat sich bei den Zusammenkünften der Mitglieder des diplomatischen Korps noch nicht eingefunden, weil bei dem Besuche, den er Jedem von den in Madrid anwesenden Ministern der fremden Höfe gemacht hatte, ihm von diesen Herren die Bemerkung gemacht wurde, daß sie erst alsdann offizielle Verbindungen mit ihm unterhalten könnten, wenn sie von ihren Regierungen in diesem Betreff Verhaltungsbefehle würden empfangen haben.

## Verschiedenes.

— Als ein Beweis, daß die französischen Gewerks-Anzeigen die deutschen doch noch um ein gutes Theil an Selbstlob übertreffen, mag folgende Probe dienen: Madame Armand, Tochter u. Wittve berühmter Aerzte, hat die Ehre das Publikum aufzufordern, alle in den Journalen angezeigten Mittel zur Heilung der Hühneraugen zu gebrauchen; wenn diese alle nichts geholfen haben, dann komme man zu ihr, um sofort der unfehlbarsten Hülfe gewiß zu seyn. Sie vertilgt die allereingewurzeltsten Hühneraugen ohne schneidende Instrumente, ohne den mindesten Schmerz, ohne Pflaster oder Band, welches die Eleganz der Fußbekleidung stört. Mad. Armand hat die Lieferung für alle Höfe Europa's; daher hat sie sich entschlossen, kein Depot einzurichten, damit der Charlatanismus ihre schätzbare Quintessenz von Mittel nicht nachahmen oder verfälschen könne; nur in ihrer Wohnung, rue de Cleri Nr. 73, kann man daher dieses Heilmittel erhalten. (Die schmerzhaften Füße wissen doch nun, wohin sie zu gehen haben, um ihren Leiden ein Ende zu machen.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

12. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 11,2 L.	6,0 G.	74 B.	SW.
M. 1½	27 Z. 10,3 L.	6,5 G.	75 B.	SW.
N. 8	27 Z. 9,0 L.	7,5 G.	78 B.	SW.

Morgens neblig und regerisch — Regen.

Psychrometrische Differenzen: 1.4 Gr. - 1.0 Gr. - 0.7 Gr.

## Todes-Anzeige.

Den zahlreichen nahen und fernen Freunden und Verwandten gebe ich die höchst betrübende Nachricht, daß meine theuerst geliebte Gattin Wilhelmine, geb. Wichter mann aus Karlsruhe, gestern früh 10½ Uhr,

nach glücklich überstandener Geburt an nachher eingetretenen Krämpfen, in der Blüthe ihrer Jugend, besagte mit allen weiblichen Tugenden, geliebt von Allen die sie kannten, im 23ten Jahre ihres Alters und im zweiten unserer glücklichen Ehe gestorben ist.

Sie hinterläßt mir zwei kleine Kinder, mit denen um stille Theilnahme an diesem unaussprechlichen Schmerz, und um eine Thräne für die Unvergessliche bittet

Chiengen, den 7. Nov. 1829.

Der tiefgebeugte Gatte:  
Maximilian Stehle,  
Apotheker.

Karlsruhe. [Museum.] Künftigen Sonntag, den 22. d. M., Vormittags um 11 Uhr, wird die gesetzlich bestimmte Generalversammlung gehalten werden, wozu die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft ergebenst eingeladen werden.

Nach beendeter Generalversammlung wird ein Gesellschaftsmahl im Museumsaal veranstaltet, wozu die Subscriptionslisten im Lese- und den untern Zimmern aufstiegen.

Karlsruhe, den 13. Nov. 1829.

Die Museums-Kommission.

## Chocolade-Empfehlung auf der Messe.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Chocolade-Lager heute wieder auf das beste assortirt habe, und um die billigsten Fabrikpreise, sowohl im Großen, als Pfundweise, verkaufe. Zugleich empfehle ich mein Lager von ganz feinem holländischem Curacao, Anisette und Extract d'Absintho, sehr gutem weißen und rothen Mannheimer-Wasser.

Meine Boutique ist auf der Seite der Schloßkirche.

Joseph Erthal,  
Chocolade-Fabrikant aus Mannheim.

Bruchsal. [Wein-Versteigerung.] Am Dienstag, den 17. d. M., Morgens 10 Uhr, wird in meiner Wohnung eine Partie rein gehaltener Markgräfer Weine, Laufener 1829 und 1822r Gewächs, dann gewöhnliche, größtentheils abgelegene Landweine, alzkisfrei versteigert.

Bruchsal, den 10. Nov. 1829.

Noch 11 G.

Baden. [Strohlieferung betr.] Nächsten Dienstag, den 17. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, wird die Lieferung von 2200 Bund Stroh bei der Domainenverwaltung Baden an den Wenigstnehmenden versteigert werden; wobei sich die Liebhaber, welche diese Lieferung zu übernehmen gedenken, einfinden wollen.

Baden, den 10. Nov. 1829.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Hugenskt.

## Berichtigung.

In Nr. 305, 307 und 309 der Karlsruh. Stg. ist die Tagfahrt zur Schuldenliquidation des Ludwig Herrmann von Waldorf irrig auf den 2. Nov. anberaumt; dieselbe findet Mittwoch, den 2. Dezember, statt.

Verleger und Drucker: P. Macklot.